



Unschlagbar beschwingt: Harald Krüger (Bild) und Joja Wendt waren beim Boogie-Woogie am Klavier in Bestform.
Bild: Stephan

Konzertantes Match

„Boogie Woogie“ am Piano mit Wendt/Krüger

Lampertheim. Joja Wendt und Harald Krüger sind gefragte Pianisten, und wer sie jemals gehört hat, weiß warum. Beeinflußt von Genregrößen wie Vince Weber, Charles „Chuck“ Berry oder gar Rimsky-Kosakow fühlen sie sich in vielen Stilen zu Hause. Jetzt gastierten die furiosen Tastenvirtuosen im Lampertheimer „London Pub“ und bewiesen mit ihrem Programm „Boogie Woogie am Piano“, warum sie sich unter den jüngeren Pianisten längst einen Spitzenplatz erobert haben.

Boogie-Woogie, der Jazz-Klavierstil auf Bluesgrundlage im Acht-Achtel-Takt, entwickelte sich gegen Ende der zwanziger Jahre in Chicago. Auch später zu Beginn des Rock'n'Roll-Zeitalters wurden vielfach Boogiestrukturen verwendet. Ein gutes Beispiel dafür sind Bill Haleys Rock-Beat und Boogie-Klassiker. Das Verb „to boogie“ allerdings wird im Musiker-Jargon als „entspannen, herumhängen“ oder „sich amüsieren“ verstanden-

Auch das Konzert im London Pub war in vielerlei Hinsicht unschlagbar beschwingt und musikalisch mehr als bloß vergnüglich. Etliche Musikbegeisterte aus nah und fern fanden den Weg in die Ernst-Ludwig Straße. Wie sich im Laufe des Abends herausstellte hatte sich im Pub ein sachkundiges Publikum zusammengefunden, das die Musiker mit auf den Punkt gebrachtem Applaus belohnte.

Unkonventionell und mitreißend: Der erste Set gehörte dem Oppenheimer Pianisten Harald Krüger. Er spielte mit rhyth-

mischem Witz und ohne nostalgischen Schmelz, getrieben von hörbarer Spielfreude. Krüger brachte unter anderem Evergreens wie „I'm a Boogie-Man“, „Route 66“ oder „Heart Break Hotel“ eindrucksvoll zu Gehör. Schön auch, daß der Mann am Klavier zudem stimmlich in Bestform war.

Elegante Technik und virtuoser Anspruch: Beim Konzert im London Pub gelang dem Hamburger Vollprofi Joja Wendt die taktvolle Balance zwischen swingendem Jazz-Nummern, virtuosen Klassikerinterpretationen und beachtlichen Eigenkompositionen. Ganz gleich, was der 34jährige Pianist dem Instrument auch abverlangte, seine kultivierte Anschlagtechnik begeisterte rückhaltlos. Ob hochtourig oder zart romantisch: Selten wurde Anspruchsvolles so vergnüglich serviert. Der experimentierfreudige Tastenkünstler unterhielt sein Publikum zwischen den einzelnen Stücken mit Geschichten und Informationen zum Thema. Daß der Mann auch noch singen kann und – wie er nebenbei verriet – ein Talent an der Tischtennisplatte ist, wirkt schon beinahe unheimlich.

Under der Devise: Was schön ist, kann noch schöner werden, spielten die beiden Musiker zum Abschluß des rundum gelungenen Konzerts gut gelaunt und vierhändig. Dabei zeigte sich, warum die beiden Klaviervirtuosen derzeit gemeinsam durch die Region touren. Das Publikum erlebte ein konzertantes Ping-Pong-Match vom Allerfeinsten.